

# Moonlight Serenade

## Wie der Mondschein alles verändern kann...(Sess x kago)

Von CreamOverMoon

### Kapitel 23: Eine ungewöhnliche Erlaubnis

#### Eine ungewöhnliche Erlaubnis

Kagome erwachte am nächsten Morgen neben dem herunter gebrannten Lagerfeuer. Eine leichte Luftfeuchte hing in der Luft und es war ungewöhnlich kühl für August. Offensichtlich wollte sich der Sommer so langsam verabschieden und ein Blick in den eher grauen Himmel bestätigte ihr, dass der erste, herbstliche Regenschauer nicht lange auf sich warten lassen würde. Verschlafen nahm sie ihre Umgebung in Augenschein. Es musste noch sehr früh sein, da Rin nach wie vor an Ah-Un gekuschelt schlief und auch Jaken noch nicht aus dem Traumland zurückgekehrt war. Lediglich der Drache wackelte kurz mit den Ohren in ihre Richtung, als er ihr Erwachen bemerkt hatte. Genüsslich streckte sich die junge Miko und ließ ihre Knochen ein wenig knacken als sie mit den Fingern etwas sehr weiches und vertrautes streifte. Hm, dachte sie. Voller Wonne grub sie die Finger in Sesshoumarus Mokokoko und dachte an die letzte Nacht. Mit plötzlich irritiertem Blick stellte sie fest, dass sie nicht da aufgewacht war, wo sie eingeschlafen war und ließ ihre Augen über den Wald streifen. Er musste sie wohl des nachts hier her zurück getragen haben, da er nicht wollte, dass Jaken und Rin die beiden so sahen. Mit leichtem Bedauern seufzte sie.

„Was ist los?“ ertönte es leise hinter ihr. Sie meinte einen kaum wahrnehmbaren, sorgenvollen Unterton in seiner Stimme zu vernehmen. Erleichtert ihn endlich ausgemacht zu haben, drehte sie sich mit einem sonnigen Lächeln in seiner Richtung. Er saß locker an einem Baumstamm und hatte das Lager so gut im Blickfeld.

„Ach, weißt du, ich finde es nur so schade, dass ich nicht da aufgewacht bin wo ich eingeschlafen bin.“ sagte sie mit einem Zwinkern in den Augen in seine Richtung. Der Youkai schenkte ihr nur einen kühlen Blick. Oh je, das wird sein sehr, seehr langer Weg...aber gut. Ich wollte es ja so...dachte sich die junge Miko. Als nach mehreren Sekunden immer noch keine Reaktion von ihm zu vernehmen war sagte sie schlicht „Es ist schon in Ordnung. Ich weiß ja, warum.“ Der Dämon schlug die Augen nieder und nickte leicht. Wie gerne würde ich sie jede Nacht, die ganze Nacht so in meinen Armen halten und jeden Morgen mit ihr in meinen Armen aufwachen und als erstes ihr Gesicht sehen...dachte er sich. Seit er die wunderschöne Miko alleine angetroffen hatte, konnte er seine Gedanken nicht mehr von ihr lösen. Stets sah er ihr Gesicht, ihr bezauberndes Lächeln, hatte ihren süßen Duft in der Nase und das vertraute Herzklopfen in den Ohren. Aber er durfte sich einfach keine Schwäche erlauben, nicht

so offensichtlich!

Kagome wühlte leise – um den Rest der Gruppe nicht zu wecken – in ihrem Rucksack herum und förderte ein Handtuch sowie einen Waschlappen und ein kleines Stückchen Seife zu Tage. Schließlich kramte sie aus einem vorderen Fach noch ihre Zahnbürste, die Zahnpasta und ihre Haarbüste, reihte die Gegenstände vor sich auf und nickte befriedigt. Zeit für die morgendliche Wäsche! Sesshoumaru beobachtete das Schauspiel wieder einmal mit skeptischer Miene. Was war das für eine komische Bürste? Und dieser penetrante Geruch nach Pfefferminz? Bevor er fragen konnte, war Kagome schon auf die Beine gesprungen, zu ihm herüber gehuscht und blickte ihn freudestrahlend an. Mit einem letzten prüfenden Blick auf das Lager beugte sie sich vor und hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen.

Irritiert sah er sie an, denn er hatte nicht damit gerechnet, dass sie schon so vertraut mit ihm umgehen würde. Das ein oder andere Mal hatte er sogar den Verdacht gehabt, sie hätte Angst vor ihm. Nun war er sich nicht mehr sicher, ob diese Angst, die er bei ihr vernommen hatte, wirklich ihm galt oder etwas anderem. Aber was? Das sollte er beobachten. Menschenfrauen waren wohl doch nicht so durchschaubar wie er immer gedacht hatte, vor allem nicht diese Menschenfrau. Lächelnd schüttelte er seine Gedanken ab, schielte von der Seite her auch auf seine Reisegefährten und stellte zufrieden fest, dass diese noch im tiefen Schlaf versunken waren. Also nahm er Kagome bei der Hand, zog sie zu sich herunter und gab ihr einen innigen, süßen Kuss. Erst nach mehreren Sekunden – der jungen Frau kam es wie eine Ewigkeit vor – löste er sich keuchend von ihr und sah ihr tief in die Augen. Auch Kagome rang ein wenig nach Atem, überrascht von der plötzlichen Heftigkeit dieses Kusses. Er war so anders, wenn sie mit ihm alleine war!

„Guten Morgen mein Schöner!“ hauchte sie ihm entgegen.

„Guten Morgen meine Schöne!“ grinste Sesshoumaru. „Hast du gut geschlafen?“

„Ah, ja, das habe ich! Sag mal, könntest du mir einen Gefallen tun?“ fragte sie. Er hob fragen eine Augenbraue in die Höhe.

„Halte bitte mal deine Supernase in den Wind und verrate mir, ob es in der Nähe einen Fluss oder so etwas gibt. Ich würde mich gerne frisch machen!“ grinste sie und hielt ihm dabei diese seltsamen Utensilien unter die Nase. Ein amüsiertes Lächeln huschte über sein Gesicht ob des Ausdrucks 'Supernase', bevor er leicht den Kopf anhob und sich seine Nasenflügel blähten. Diesen Gefallen tat er ihr sehr gerne, schließlich legte auch er sehr großen Wert auf Hygiene, was in dieser Epoche eher ungewöhnlich war. Es freute ihn, dass sie so auf Sauberkeit bedacht war und entsprechend auf ihr Äußeres achtete.

„Der Fluss ist gen Osten, etwa fünf Minuten von hier entfernt im Waldinneren. Gehe diesen Weg da entlang, dann kannst du ihn nicht verfehlen.“ sagte Sesshoumaru und nickte mit dem Kopf in Richtung eines schmalen Waldweges.

„Super! Danke! Ich werde mich beeilen.“ sagte sie, schnappte sich ihren neuen Kimono und ging los.

„Und ich werde dich von hier aus im Auge behalten.“ sagte der Daiyoukai und lehnte sich wieder an seinen Baum zurück, ein wachsames Auge auf seine Begleiter gerichtet. Kagome schenkte ihm ein dankbares Lächeln und verschwand zwischen den Zweigen. Als sie kurze Zeit später zurück kam, waren auch schon Rin und Jaken aufgewacht.

„Guten Morgen, Rin. Und hast du gut geschlafen?“ fragte die Miko.

„Ahhh, jaaa, total gut! Ah-Un ist immer so schön warm!“ gähnte die Kleine und

streckte sich genüsslich. Sesshoumaru stand am Weg, bereit zum Aufbruch. „Packt eure Sachen, wir ziehen weiter!“ sprach er in kühlem Tonfall der keine Widerrede zuließ und schritt auch schon langsam los. Kagome beeilte sich und stopfte alles in ihren Rucksack, schnappte sich Ah-Uns Zügel und lief zusammen mit den anderen los.

Sie durchstreiften mehrere große Lichtungen, machten stets einen großen Bogen um Menschendörfer und landeten schließlich wieder auf einem Waldweg. Der Marsch kam Kagome ewig vor. Stundenlang stapften sie nur schweigend durch die Gegend, stur hinter dem Daiyoukai hier. Als der Mittag schon vorbei war meldete sich Rin zu Wort.

„Meister Sesshoumaru, können wir eine Pause machen? Ich habe Hunger!“ fragte sie und zupfte dabei an seinem Ärmel. Erleichtert ließ Kagome die Schultern sinken. Sie dachte schon, sie würde heute gar nichts mehr zu Essen bekommen und außerdem schmerzten ihre Füße. Sie hatte einfach nicht die richtigen Schuhe dabei! Normalerweise wurde sie ja immer von Inuyasha getragen und fuhr auf ihrem Fahrrad...aber hier? Sie konnte Sesshoumaru unmöglich in Gegenwart der anderen bitten, sie zu tragen oder jede Stunde eine Pause zu machen – sie wusste, dass er ein solches Verhalten vor anderen nicht dulden würde, er hatte es ihr eindringlich gesagt. Mit einem tiefen Seufzer starrte sie auf den Rücken ihres Geliebten, wie schon den ganzen Tag. Ohne Zweifel, sein Rücken war sehr ansehnlich und sie konnte schön sein Haar beobachten, wie es sich silbern funkelnd im Wind wog, aber viel lieber wäre sie mit ihm allein sein und würde ihn seinen goldenen Augen versinken wollen. Was man so alles anstellen konnte, wenn man alleine war... ihre Gedanken schweiften ab und ein Rotschimmer überzog ihre Wangen. Sie war so in ihrer Traumwelt versunken, dass sie gar nicht bemerkte wie die Gruppe Halt machte um eine Pause einzulegen und rannte schließlich krachend in Sesshoumaru hinein.

„Autsch!“ fluchte sie und hielt sich dabei den Schädel. Der Daiyoukai wandte den Kopf und blickte sie von oben herab an.

„Ah, entschuldige bitte. Ich habe nicht aufgepasst.“ sagte Kagome mit einer leichten Verbeugung. Sesshoumaru nickte kurz und wandte sich ab um sich seinen üblichen Platz an einem Baumstamm zu sichern.

Jaken starrte fassungslos auf die Szene, die sich da vor ihm abgespielt hatte. Diese dumme Miko war volles Rohr in seinen Meister hineingekracht und er... machte nichts? Sie hatte nicht mal einen verärgerten Blick abbekommen, nicht ein böses Wort! Sogar Rin wurde geschimpft, wenn sie so tollpatschig war. Aber dieser Miko ließ er anscheinend alles durchgehen. Resigniert schüttelte er den Kopf als er sich in seinen Gedanken von vor noch wenigen Tagen bestätigt fühlte. Er hatte gehofft, nein, sogar gebetet, dass sein Herr sich nicht in diese Frau verlieben würde. Das würde nur Ärger bedeuten! Aber scheinbar hatte sein Bauchgefühl doch Recht gehabt. Nun ja, damit musste er jetzt wohl leben. Sie war ja ganz nett, hilfsbereit und fürsorglich und Rin hatte sie schon von Anfang an in ihr kleines Herz geschlossen. Aber sie war verdammt noch mal ein Mensch! Jaken würde nie begreifen, was diese Hundedämonen an Menschenfrauen fanden.

Nach einem eher mageren Mittagessen welches aus gebratenen Fischen bestand, die Rin und Jaken gefangen hatten, brach die kleine Gruppe wieder auf. Es war todlangweilig. Schließlich schnappte sich Kagome die kleine Rin.

„Willst du ein Spiel mit mir spielen? Meine Eltern haben es oft mit mir gespielt als ich klein und mir auf langen Reisen langweilig war!“ fragte sie die kleine. Sofort leuchteten die Augen des Kindes voller Erwartung.

„Ja! Wie geht es denn?“

„Also, stell dir vor du musst verreisen und hast eine große Tasche in die du alles reinpacken musst für die Reise. Du kannst alle Sachen und Gegenstände mitnehmen, die du willst! Einer von uns fängt dann und sagt: 'Ich packe meine Tasche und nehmen mit – eine Haarbürste' und der nächste der dann dran ist muss sagen 'Ich packe meine Tasche und nehme mit – eine Haarbürste und, zum Beispiel, Söckchen'. Und so geht das Spiel immer weiter und es werden immer mehr Gegenstände. Und derjenige, der irgendwann nicht mehr alle Gegenstände aufzählen kann, der hat verloren.“ erklärte die junge Frau. Rin nickte begeistert.

„Darf ich anfangen?“ fragte sie ungeduldig und Kagome nickte lächeln.

„Aaaalso...hm. Mal sehen. Ich packe meine Tasche und nehmen mit – Sesshoumaru-sama!“ sagte Rin. Kagome lachte lauthals als sie sich vorstellte, wie der Hundedämon in eine Tasche gequetscht wurde und Rin stimmte mit ein. Eingepackter Dämon drehte sogar kurz seinen Kopf nach hinten und beobachtete die beiden. Es erfreute ihn, dass Kagome die kleine Rin so zum Lachen bringen konnte und wäre er nicht der große Sesshoumaru, hätte er wohl genauso laut gelacht.

„Ok, ok...gut. Also. Ich packe meine Tasche und nehmen mit – Sesshoumaru-sama und meinen Kimono!“ führte Kagome schließlich fort, immer noch mit Lachtränen in den Augen. Sie spielten das Spiel eine ganze Weile und die Miko musste feststellen, dass die Kleine ein wahnsinniges Gedächtnis hatte. Letztendlich, es war schon fast Abend, gab sich Kagome geschlagen und gratulierte der Kleinen zum Sieg.

„Jaaa, ich habe gewonnen! Jaken-sama, ich habe gewonnen! Sesshoumaru, ich habe Kagome-sama besiegt!“ quiekte sie und hüpfte im Kreis um die Gruppe herum.

„Nicht so laut, Rin!“ ermahnte der Inuyoukai sie mit dem Blick auf ein nahe gelegenes Menshendorf. Sofort verstummten die vier Reisegefährten. Normalerweise vermied es Sesshoumaru penibel genau, nicht in die Nähe eines solchen Dorfes zu kommen. Wie Kagome mittlerweile wusste, hasste er Konfrontationen und griff nur dann zu Gewalt, wenn es nicht anders ging. Er war zwar ein Dämon und er war kalt, sehr kalt. Aber er kannte auch Mitleid und Gnade und wollte Blutvergießen meistens vermeiden.

Sehnlich sah Kagome auf das Dorf. Wie schön es wäre, mal wieder in einem richtigen Bett zu schlafen. Wann wohl die kleine Rin das letzte Mal in einem Bett geschlafen hatte? Nicht zu verachten auch die Aussicht auf ein üppiges Abendessen. Sesshoumaru indes sah die Miko eindringlich an, versuchte ihre Gedanken zu lesen. Normalerweise mied er diese Dörfer um keine Unruhen oder unnötigen Zwischenfälle heraufzubeschwören. Dorfbewohner brachen erfahrungsgemäß in Panik aus, wenn ein Youkai wie er ihnen begegnete – selbst wenn er nur auf der Durchreise wäre. Denn tatsächlich interessierten in diese Menschen schlicht und ergreifen nicht und würden sie nicht immer einen solchen Aufstand in seiner Gegenwart proben, wäre er sicher das ein oder andere Mal durch ein Dorf gereist, und sei es nur um den Weg zu verkürzen. Doch diesmal hatte er eine Miko dabei. Vielleicht konnte sie dann endlich mal in einem richtigen Bett schlafen und ein richtiges Essen zu sich nehmen. Rin war dieser Luxus schon sehr lange nicht mehr vergönnt gewesen und es würde ihr sicher gut tun, mal wieder unter ihresgleichen zu kommen. Und nach dem Blick seiner Kagome wünschte sie sich wohl auch ein Bett und gutes Essen.

Rin stand am Wegrand und sah nach unten auf das Dorf wo eine Gruppe Kinder mit einem Ball spielte und bekam große Augen. Doch sie wandte den Blick traurig ab und ging wieder zu ihrem Meister zurück. Kagome warf Sesshoumaru einen viel sagenden Blick zu und nickte mit dem Kopf in Richtung Rin. Immer noch nachdenklich sah er erst seine Ziehtochter, dann wieder das Dorf an und fällte schließlich eine Entscheidung.

„Rin.“

„Ja, Meister Sesshoumaru?“

„Möchtest du mit den Kindern dort spielen?“ fragte er. Vollkommen verwundert bekam sie riesig große Augen und schluckte hörbar. Fassungslos ob der Frage ihres Herrn nickte sie ehrlich. Kagome lächelte und nahm Rin bei der Hand.

„Na, dann lass uns doch gehen und mal schauen, ob sie noch einen Mitspieler brauchen!“ sagte sie freundlich.

„Ah, Danke, Danke! Meister Sesshoumaru, Danke!“ Sofort breitete sich ein gigantisches Grinsen auf Rins Gesicht aus und sie rannte los, Kagome im Schlepptau die sich gerade so noch umdrehen und noch einmal nach Sesshoumaru winken konnte. Dieser lächelte in Gedanken. Rin war halt noch ein Kind – das vergaß er allzu oft und ehrlich gesagt, wollte er auch nicht zu viel Zeit damit verschwenden. Dennoch konnte er nicht leugnen, dass diese kleine Menschenmädchen ihm sehr, sehr viel bedeutete.

„Ihr lasst sie einfach so gehen, Meister?“ fragte Jaken sichtlich verwirrt. „Sie ist in guten Händen.“ erwiderte dieser mit einem ungewöhnlich weichen Ton in der Stimme. Der Daiyoukai suchte sich einen Platz von dem aus er das Dorf und seine beiden 'Mädchen' aus gut beobachten konnte und lehnte sich entspannt an einen Felsen.